

## Römerzeitliche schiffsfibeln – Roman brooches in the form of a ship

MARCUS PRELL, Bavarian Society for Underwater Archaeology, Kreuter Weg 6, D-86633 Neuburg an der Donau, Germany, marcusprell@gmx.de

*In meinem Taucherlogbuch ist am 14. September 1994 Folgendes vermerkt: »Bei Windstärke 6–7 mit dem Tauchkutter zur Fundstelle nördlich von Vrboska. Im vierten Team mit Water Dredge Amphoren und Kleinfunde freigelegt.« Es war das erste Mal, dass ich an einer kroatischen Unterwassergrabung teilnahm und Mario Jurišić kennenlernte. Er lud mich und Kollegen der Bayerischen Gesellschaft für Unterwasserarchäologie e.V. (BGfU) auch 1995 und 1996 als Gasttaucher zur Grabung an dem spätrömischen Wrack vor der Insel Hvar ein. Zusammen machten wir uns dort Gedanken über ein kroatisch-bayerisches Gemeinschaftsprojekt. Im September 1996 und 1997 erfolgte schließlich unser Joint-Venture im römischen Hafen von Brioni.<sup>1</sup> Mario und sein Team begegneten uns von Beginn an wie Kameraden und bescherten uns unvergessliche Augenblicke in der Adria. Wir werden ihn in freundschaftlicher Erinnerung behalten.*

Römerzeitliche Darstellungen von Schiffen sind in vielfältiger Form überliefert, etwa auf Münzen, Mosaiken, Fresken, Reliefs oder Grabdenkmälern.<sup>2</sup> Sie sind wertvolle Zeitzeugen der antiken Binnen- und Seeschifffahrt und neben den schriftlichen Quellen ein unentbehrliches Hilfsmittel bei der Deutung und Rekonstruktion von Schiffswracks.<sup>3</sup> Letztere verraten zwar Details über Abmessungen und Bautechnik, jedoch kaum etwas über die Aufbauten und damit das ursprüngliche Aussehen eines Schiffes.

Eine äußerst seltene und bislang kaum beachtete ikonographische Quellengattung stellen die römerzeitlichen Fibeln (*fibulae*) in Form eines Schiffes dar. Alle bislang bekannten Exemplare stammen aus römischen Provinzen nördlich des Mutterlandes Italien (Raetia, Gallia Lugdunensis, Gallia Belgica, Germania Superior, Britannia, Pannonia Superior). Sie zählen zur Gruppe der Figurenfibeln (skeuomorphe Fibeln) und haben als Verschluss meist ein Scharnier, bei dem zwischen die beiden Scharnierbacken die Nadel mit einer durchgeschobenen Achse befestigt wird.<sup>4</sup> Ihr Fertigungszeitpunkt dürfte im letzten Drittel des ersten Jahrhunderts und vermutlich auch im zweiten und dritten Jahrhundert nach Christus anzusetzen sein. Genau-

<sup>1</sup> An der Gemeinschaftsgrabung in der Verige-Bucht von Brioni war als dritter Partner die Universität Passau unter Leitung von Prof. Helmut Bender beteiligt. Die Dissertation von Mario Bloier zu den archäologischen Funden und Befunden der zwei Kampagnen soll im Jahr 2008 vorgelegt werden. Bereits erschienen: Prell, M./Koburg, R./Beer, H., Die Brionischen Inseln. Archäologie in der nördlichen Adria. Bayerisch-kroatische Tauchuntersuchungen im römischen Hafen der Verige-Bucht, in: Inseln in der Archäologie, München 2000, S. 161–172. Bloier, M./Peters, J., Archaeological and malacological findings from the Verige Bay, on Veli Brijun, Istria, in: Grupe, G./Peters, J. (Hrsg.), Microscopic Examinations of Bioarchaeological Remains. Keeping a Close Eye on Ancient Tissues, Documenta Archaeobiologiae 4, Rahden/Westf. 2006, S. 159–171.

<sup>2</sup> Die internationale Bild-Datenbank zur europäischen Schiffsarchäologie NAVIS II des Römisch-Germanischen Zentralmuseum, Mainz, Deutschland, beinhaltet gegenwärtig rund 1.500 Schiffsdarstellungen ([www.rgzm.de](http://www.rgzm.de)). In der Datenbank NAVIS III sind darüber hinaus rund 600 Münzen mit Schiffsdarstellungen der römischen Kaiserzeit öffentlich zugänglich. Rund 1.350 Schiffsdarstellungen bietet das Repertorium von I. Pekáry (Pekáry 1999). A. Göttlicher hat bereits 1978 eine größere Sammlung antiker Schiffsdarstellungen veröffentlicht. Zur Quellenlage im Allgemeinen siehe Höckmann (1985), S. 29 ff.

<sup>3</sup> Zusammenfassende und reich illustrierte Abhandlungen zur antiken bzw. römerzeitlichen Schifffahrt bieten Casson (1972), Viereck (1975), Göttlicher (1985), Höckmann (1985), Basch (1987), Casson (1991), Bockius (2007).

<sup>4</sup> Ettliger (1973), S. 125: »Typ 47: Figurenfibeln, schwach reliefiert«. Lerat (1979), S. 71 ff. ordnet sie der Gruppe der »Fibules skeuomorphes« zu. Feugère (1985), S. 374, »Typ 28j«. Pietruk (2005), S. 128, »Typ 7.23, Variante 7.23.3«. Im angelsächsischen Raum zählt dieser Fibeltyp zu den »skeuomorphic brooches«.

re Fundumstände zur Feindatierung sind nur in Ausnahmefällen bekannt. Beim Material überwiegt Bronze, welche in offene, relativ flache Formen gegossen wurde. Silberüberzug und Niello belegen gediegene handwerkliche Fertigkeiten. Die Rückseiten der Fibeln sind, soweit es festgestellt werden konnte, plan.<sup>5</sup>

Die 15 vorgelegten Schiffsfibeln lassen sich in drei Gruppen typologisieren. **Typ A** beinhaltet Fibeln in der Form kleiner bemannter Ruderboote. **Typ B** mit rundem Schiffsrumpf und Besegelung ist lediglich durch ein Stück vertreten. **Typ C** umfasst Militärschiffe mit Sporn und Heckruder. Bei allen hier vorgestellten Fibeln dürfte es sich um Originale handeln. Für die Fibeln gilt wie für den Großteil der oben erwähnten Darstellungen, dass sie keine exakten Bauanleitungen liefern, sondern künstlerische Erzeugnisse mit Modellcharakter sind. Alle drei Typen vereinen ihre zierlichen Maße. Mit einer Länge zwischen 22 mm und 50 mm dienten sie mehr als Schmuckstück denn als Kleidersverschluss.

## Schiffsfibel Typ A

Die zehn Exemplare vom Typ A (A 1 bis A 10) lassen sich in mindestens drei Varianten differenzieren. Sämtliche Schiffe sind bemannt und besitzen einen für Rundschiffe typisch gewölbten Rumpf, welcher hohe Manövrierefreudigkeit signalisiert. Vorder- und Achtersteven sind weit über das Oberdeck hochgezogen. Die bereits auf assyrischen Reliefs überlieferte Tradition, den Schiffen wie ein Wesen Kopf und Schwanz zu verleihen, wird von den römischen Bootsbauern und Kunsthandwerkern fortgesetzt. Takelage und Steuerruder fehlen. Als Antriebsmittel dienen ausschließlich Riemen (*remi*).

**Variante I** ist mit mindestens sieben Exemplaren (A 1 bis A 7) am häufigsten vertreten. Geschützt durch eine gitterartige Reling blicken drei Personen mit ausgearbeiteten Gesichtern den Betrachter frontal an. Der Relingtyp ist für römische Schiffe des 1. bis 4. Jahrhunderts charakteristisch, wie verschiedene Reliefdarstellungen militärischer Flussschiffe auf der Trajanssäule (113 n. Chr.) sehr anschaulich bezeugen.<sup>6</sup> Dass das Schiff nach rechts in Fahrt ist, verdeutlicht die Position der drei eingetauchten Riemen, die entgegen der Fahrtrichtung durch das Wasser gezogen werden. Die Insassen sitzen längs zur Bordwand, so dass in ihnen keine Ruderer, sondern Passagiere zu vermuten sind. Hinsichtlich der Tierprotome am Vordersteven und der Gitterreling weisen die Fibeln von Variante I deutliche Ähnlichkeit mit dem 3,68 m langen und 2,73 m hohen »Weinschiff von Neumagen« auf, Teil eines monumentalen Grabmals, welches wohl ursprünglich in Trier stand und als Spolie beim Bau des spätantiken Kastells von Neumagen an der Mosel zusammen mit zahlreichen anderen Sepulkralfragmenten Verwendung fand (Abb. 2).<sup>7</sup> Der Achtersteven der Fibeln endet nicht wie beim Neumagener Schiff in einem weiteren Tierkopf, sondern in einem für Greifen typischen Löwenschwanz. Vielleicht ist der Kopf, der zwar ein für Greifen eher untypisches Löwenmaul, dafür aber die charakteristischen Ohren besitzt, der Schlüssel zur regionalen Herkunft dieser Fibelvariante, denn abgesehen vom Neumagener Weinschiff gibt es nur wenige und noch dazu sehr unpräzise Vergleichsobjekte.<sup>8</sup> Auf einem Denar des Elagabal (218–222 n. Chr., RIC 188) zierte den Bug ein ähnlicher Kopf (Abb. 4). Auf Grabreliefs und in Säulenhallen, etwa im römischen Mainz, kommen Greifendarstellungen

<sup>5</sup> Abgesehen von der Fibel aus Neuburg konnten die hier vorgestellten Fibeln vom Verfasser nicht *in natura* untersucht werden. Zur Rückseite (u. a. Nadelhalterung, Nadel) können deshalb nur begrenzt Aussagen getroffen werden.

<sup>6</sup> Ein Graffito aus dem italienischen Albe (1. Jh. v./1. Jh. n. Chr.) zeigt ein frühes Beispiel dieses Relingtyps, welcher noch auf einem in Trier geprägten Goldmedaillon des Constantius Chlorus (ca. 294 n. Chr.) zu sehen ist. Abb. in Bockius (2007), S. 12, 50, 57, 65.

<sup>7</sup> Zum Neumagener Weinschiff siehe Göttlicher (1978), Nr. 520, Taf. 41, Pekáry (1999), S. 40, D-99, D-100, Bockius (2007), S. 57 f.

<sup>8</sup> Vielleicht handelt es sich beim Vordersteven-Protom des Neumagener Weinschiffes auch um ein anderes Mischwesen. Diese kommen in verschiedensten Varianten auf zahlreichen anderen, ebenfalls in Neumagen entdeckten Grabreliefs vor.

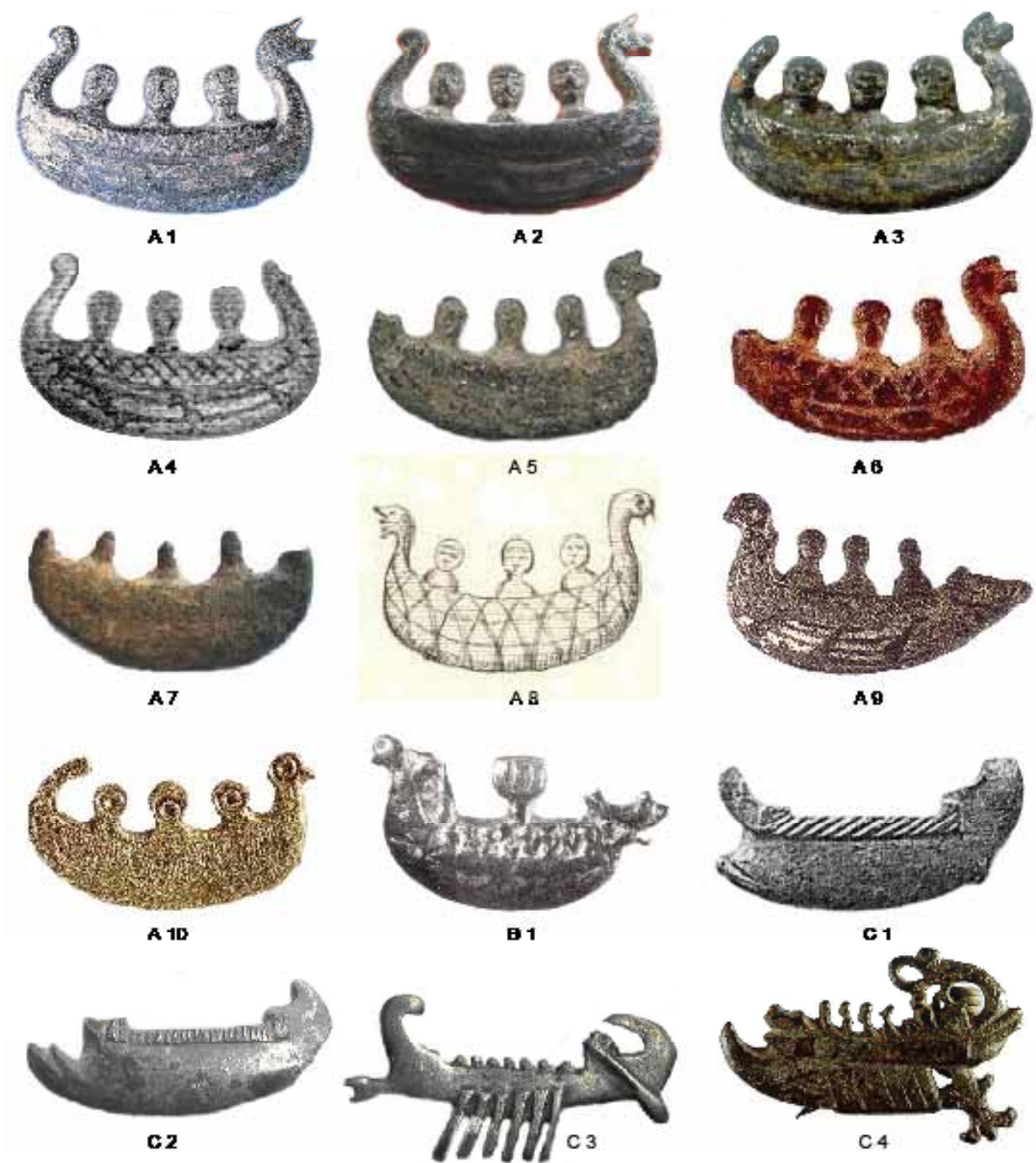


Abb. 1: Schiffsfibeln (Fundort), ohne Maßstab: A 1 (Neuburg an der Donau), A 2 (Loretto), A 3 (unbekannt), A 4 (Studen-Petinesca), A 5 (unbekannt), A 6 (Biesheim), A 7 (unbekannt), A 8 (Dalheim), A 9 (Seilletal), A 10 (London), B 1 (Alesia), C 1 (Zugmantel), C 2 (unbekannt), C 3 (unbekannt), C 4 (Neusiedl am See).

gen häufiger vor.<sup>9</sup> Unter Vorbehalt kann man die Hypothese aufstellen, dass die Fibeln der Varianten I und II aus einer Werkstatt im Großraum Metz-Trier stammen. Immerhin sind die Fundorte von drei Fibeln (siehe A 8, A 9) nicht allzu weit von der Mosel und den beiden Städten entfernt. Ob sich die Künstler des Grabmals und der Fibeln gegenseitig inspirierten oder ob real existierende Schiffe mit derartigen Protomen als Vorlage dienten, bleibt offen. Sollte letzteres der Fall sein, dürften die kleinen wendigen Ruderboote vor allem im Güter- und Personentransport der Flussschifffahrt in den römischen Provinzen nördlich der Alpen zum Einsatz gekommen sein.

Bedauerlicherweise steht hinter einer genauen Datierung der Fibeln ebenfalls ein großes Fragezeichen. Beim Neumagener Weinschiff geht man traditionell von einer Entstehungszeit um 220 n. Chr. aus. Für eine bislang unpublizierte, hier nicht im Katalog erfasste Schiffsfibel der Variante I, die aus einer *villa rustica* in Luxemburg stammt, kann als terminus ante quem die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts festgestellt werden.<sup>10</sup> Die von Scheuerer bei der Fibel aus Neuburg angestellte Vermutung, dass es sich bei den Insassen um konkrete Personen, etwa um einen Kaiser samt Thronfolger, handelt, wird durch die besonders an den Stücken A 1 bis A 3 erkennbare präzise Darstellung der Haartracht und der Gesichtszüge untermauert.<sup>11</sup> In Frage käme Kaiser Vespasian (69–79 n. Chr.), umgeben von seinen Söhnen Titus (79–81 n. Chr.) und Domitian (81–96 n. Chr.). Dies ergäbe einen terminus ad quem von 79 n. Chr. und stünde in chronologischem Einklang mit Stück A 10 (Variante III). Scheuerer geht von einem symbolisierten Staatsschiff mit Septimius Severus (193–211 n. Chr.) und seinen Söhnen Caracalla (198–217 n. Chr.) und Geta (209–212 n. Chr.) aus.<sup>12</sup>

Da die Fibeln nicht maschinell gefertigt wurden, gleicht kein Stück genau dem anderen. Abweichungen sind vor allem bei der Riemenanordnung und der Höhe der Gitterreling zu erkennen, was auf die manuelle Nachbearbeitung im Anschluss an den Guss zurückzuführen ist. Besonders die unterschiedlichen, in Nello hervorgehobenen Riemen machen jedes Stück zum unverwechselbaren Unikat.

**Variante II** ist bislang nur durch ein Muster vertreten (A 9). Gitterreling, Riemenanzahl, -position und Plankengänge sind ähnlich Variante I, Bug- und Heckzier weisen hingegen deutliche Unterschiede auf. Der weniger bedrohlich anmutende Vogelkopf blickt nach links und deutet damit eine entgegengesetzte Fahrtrichtung an. Der Achtersteven ist abgebrochen, scheint aber breiter gestaltet. Die drei Personen ragen mit ihren Oberkörpern weit über die Reling hinaus.

**Variante III**, ebenfalls durch eine einzige Fibel (A 10) repräsentiert, fällt bereits farblich durch die Kupferlegierung und

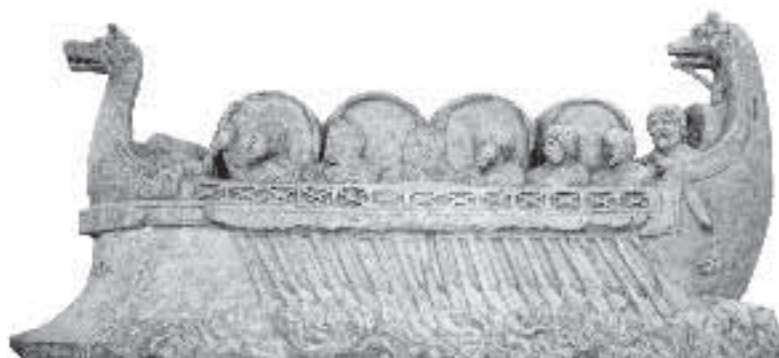


Abb. 2: Bireme, »Neumagener Weinschiff«, Mosel, Provinz Gallia Belgica, Teil eines Grabmals.

<sup>9</sup> Selzer (1988), Nr. 33, 192, 272, 273 m. Abb. Alle bei Selzer aufgeführten Objekte werden in das 1. Jahrhundert n. Chr. datiert.

<sup>10</sup> Freundliche Mitteilung von Dr. Jean Krier, Musée National d'Histoire et d'Art, Luxemburg. Siehe die Anmerkungen im Katalog, Fibel A 8.

<sup>11</sup> Scheuerer (1993), S. 90 ff.

<sup>12</sup> Scheuerer (1993), S. 92 ff.



Abb. 3: Zwei Amoretten beim Fischfang. Ausschnitt aus einem Mosaik in der Villa Piazza Armerina, Sizilien.

den fehlenden Silberüberzug der Vergleichsstücke auf. Die Fibel wurde 1995/96 vom Museum of London Archaeology Service aus einer flavierzeitlichen Aufschüttung (ca. 70–90/100 n. Chr.) im heutigen Stadtzentrum von London geborgen. Damit liegt ein weiterer, relativ zuverlässiger terminus ante quem für den Typ A vor. Von der Grundform ähnelt die Fibel den anderen Varianten. Den Bug ziert ein ähnlicher spitzschnäbliger Vogelkopf wie beim Stück A 9. Die Fahrt geht allerdings nach rechts. Im Detail ist die Fibel weniger reliefiert ausgearbeitet. Die Gesichter der drei Personen und der Tierprotome sind gepunzt. Statt der Planken und Ruder schmücken drei schräg schraffierte Halbkreise die Bordwand. Handelt es sich um eine mit den drei Insassen korrespondierende Verzierung oder um die Stilisierung eines realen Gegenstandes? Denkbar wären Schilde oder Netze. Ähnliche Halbkreise, die wie hängende Tauen wirken, finden sich bei mehreren Schiffen auf dem bekannten Mosaik von Althiburus (3. Jh.), Tunesien, auf dem großen Mosaik in der Theodorus-Basilika von Aquileia (1. H. 3. Jh.) und auf einem Mosaik in der Villa Romana del Casale bei Piazza Armerina, Sizilien (2. H. 4. Jh., Abb. 3).

Über die Träger der Fibeln kann nur gemutmaßt werden. Dienten die Fibeln als Schmuckstück, welches jedermann erwerben konnte? Waren es Abzeichen, deren Tragen Flottensoldaten oder Mitgliedern von Schifferkollegien vorbehalten war? Nach dem aktuellen Forschungsstand ist jedenfalls sicher, dass diese Fibeln vom Typ A weitaus häufiger vertreten waren als bisher angenommen.

## Schiffsfibel Typ B

Die Fibel aus Alesia, Provinz Gallia Lugdunensis, zeigt Elemente von Typ A und Typ C. Sie verfügt über einen ähnlich ausgeprägten Kielsprung wie die Rundschiffe vom Typ A, hat jedoch ein Rahsegel und mehrere Ruderer. Die Riemen stehen in Durchzug-Position. Die Fahrt geht nach links, wie der mit überdimensionalem Auge versehene Vogelkopf am Bug anzeigt. Das Heck schmückt laut Katalog ein kleiner Delfin. Als Besatzung geben sich mindestens sieben Ruderer schemenhaft zu erkennen. Das Segel findet Parallelen in Schiffsdarstellungen auf Münzprägungen von Kaiser Hadrian (117–138 n. Chr., RIC 195 f.) und Elagabal (218–222 n. Chr., RIC 188, Abb. 4).

## Schiffsfibel Typ C

Von den vier bekannten Fibeln, die mangels Masse zu nur einem, dritten Typ zusammengefasst wurden, gleicht keine der anderen, so dass jede Fibel zugleich eine Variante darstellt. Im Gegensatz zu Typ A und B vereint Typ C-Fibeln ein spitzer Bug bzw. Rammsporn (*rostrum*) sowie ein Steuerruder am Heck. Die konkave, spitz zulaufende Bugform ähnelt dem Wulstbug heutiger Frachtschiffe und diente wohl weniger dem Rammen als der Verbesserung des Auftriebs am Vorschiff und der Fahreigenschaften (geringeres Eintauchen in Wellen und damit weniger Stampfen, geringerer Wasserwiderstand, höhere Geschwindigkeit durch längere Wasserlinie). Die Stevenenden sind nicht mit Tierprotomen geschmückt. Die Fahrtrichtung geht ausnahmslos nach links. Nur zum Teil sind die Schiffe mit Riemen und Besatzung ausgestattet. Eine Bese-gelung fehlt. Aussehen und Fundorte der Fibeln lassen auf provinzialrömische Militärfahrzeuge, speziell für die Flussschiffahrt, schließen. Wiederum ist eine hinreichend genaue Datierung unmöglich. Die Fibel C 4 zeigt deutliche Ähnlichkeiten mit einer Schiffsdarstellung auf einem unter Hadrian (117–138 n. Chr., RIC 239 f.) geprägten Denar (Abb. 4).

Fibeln vom Typ C sind in Fälscherkreisen äußerst beliebt, werden anscheinend in Osteuropa produziert und in verschiedensten Variationen regelmäßig in Auktionshäusern und über EBAY angeboten.<sup>13</sup> Dass die Fälschungen auf originalen, bislang unpublizierten Vorlagen basieren, muss angesichts der teilweise äußerst plumpen Machart angezweifelt werden.

Es bleibt zu hoffen, dass künftig bei archäologischen Ausgrabungen weitere Schiffsfibeln aus eindeutigen Fundzusammenhängen geborgen werden, um die Typen- und Variantenskala zu erweitern und weitere Anhaltspunkte für die Feindatierung zu gewinnen. Metall-detektorfunde, noch dazu ohne Angabe des Fundortes, sind wissenschaftlich nahezu wertlos.



Abb. 4: Links: Römisches Kriegsschiff mit Hauptsegel und Tierprotome am vorderen Stevenende, Denar, Elagabal (218–222 n. Chr.), RIC 188. Rechts: Römisches Kriegsschiff, Denar, Hadrian (117–138 n. Chr.), RIC 239 f.

## Katalog

**A 1: Fundort: Kastellbereich Neuburg an der Donau, Deutschland, L. 22 mm, H. 14 mm, versilberte Bronze, Plankengang und Riemen in Niello, Verbleib: Schlossmuseum Neuburg an der Donau (Leihgabe Historischer Verein Neuburg). Quelle: NAVIS II; Scheuerer (1993); Prell (1998).**

Entdeckt in einer Verfüllung mit Kleinfunden verschiedener Zeitstellung bei Ausgrabungen des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege im Jahr 1984 am Stadtberg von Neuburg an der Donau, Provinz Raetia. Am Stadtberg stand im 1. und 4. Jahrhundert n. Chr. ein Kastell zur Sicherung des Donaulimes. Theriomorphe Bugzier in Gestalt eines Greifenkopfes, welcher nach rechts in Fahrtrichtung blickt. Drei Planken oder

<sup>13</sup> Unter [www.collector-antiquities.com](http://www.collector-antiquities.com) ist unter dem Titel »The Galley Fibulae Gallery«, Februar 2008, eine Sammlung von ca. 70 gefälschten Schiffsfibeln (Fakes) veröffentlicht, die seit dem Jahr 2006 von Online-Händlern vor allem über EBAY angeboten wurden. Neben einem Foto sind die EBAY-ID des Verkäufers, das Verkaufsdatum, die Beschreibung im Wortlaut und der erzielte Preis angegeben.

Berghölzer sowie drei verdickt auslaufende Riemen in Niello-Technik heben sich vom silbernen Fibelüberzug schwarz ab. Ein vierter Riemen ist im Bugbereich angedeutet. Von der Halterung sind nur das Scharnier und etwa die Hälfte der Nadel erhalten.

**A 2: Fundort: Loretto, Österreich, Lesefund, L. 22 mm, H. 15 mm, versilberte Bronze, Plankengang und Riemen in Niello, Verbleib: Privatbesitz.**

Im Jahre 2006 entdeckter Detektorfund aus dem Leithagebirge unweit des Neusiedler Sees, Provinz Pannonia Superior. Bestechend ist die Porträtgenauigkeit der drei Passagiere. Kompletter Verschluss mit Scharnier und Nadel.

**A 3: Fundort: unbekannt, Verbleib: Privatbesitz.**

Die Fibel stammt aus einem französischen Internet-Forum für Sondengänger. Weitere Details sind nicht verfügbar.<sup>14</sup>

**A 4: Fundort: Studen, Schweiz, L. 23,4 mm, H. 14,5 mm, versilberte Bronze, Verbleib: Museum Schwab (Inv.-Nr. P4082), Biel, Schweiz. Quelle: Auskunft Cynthia Dunning, Museum Schwab; Ettliger (1973), S. 125, Typ 47, Taf. 15,1.**

Die Fibel stammt aus dem Tempelbezirk des römischen Vicus Petinesca in der Nähe des Bieler Sees, Provinz Germania Superior, und wurde dort bei Ausgrabungen in den Jahren 1937–1939 entdeckt.

**A 5: Fundort: unbekannt, Verbleib: Privatbesitz.**

Dieses vielleicht etwas zu grob gesäuberte Stück dürfte ein Detektorfund sein und stammt aus einer französischen Website zum Thema Fibeln. Weitere Details waren nicht zu ermitteln.<sup>15</sup>

**A 6: Fundort: Biesheim, Frankreich, L. 23 mm, H. 15 mm, Bronze, Scharnierverschluss, Verbleib: Musée Gallo-Romain, Biesheim (Inv.-Nr. 89.169). Quelle: Auskunft Suzanne Plouin, Musée Gallo-Romain, NAVIS II.**

Bei diesem im Jahre 1972 entdeckten Lesefund aus Biesheim, Provinz Germania Superior, fällt die besonders breite Reling und der dadurch weniger hohe, etwas gröber gearbeitete Schiffsrumpf auf. Der Nadelhalter ist gebrochen, die Nadel fehlt.

**A 7: Fundort: unbekannt, L. 23 mm, Bronze, Scharnierverschluss, Verbleib: Privatbesitz.**

Das Fibelfragment stammt angeblich aus einer Sammlung und wurde von Lockdales, Großbritannien, in EBAY für rund 13,00 EUR verkauft. Vom Verschluss sind nur noch Ansätze vorhanden.<sup>16</sup>

**A 8: Fundort: Vicus von Dalheim, Luxemburg, gefunden im 19. Jh., o. Maße, Bronze, Verbleib: verschollen. Quelle: Auskunft Dr. Jean Krier, Musée National d'Histoire et d'Art, Luxemburg; Göttlicher (1978), Nr. 538 a (o. Abb.).**

Da nur eine Zeichnung der Fibel aus dem Vicus Ricciacus, Provinz Gallia Belgica, überliefert ist, wurde das Stück keiner Variante zugewiesen. Vielleicht handelt es sich um eine vierte Variante vom Typ A. Die Fibel war möglicherweise derart abgerieben, dass der Zeichner zwar die Planken, nicht aber Gitterreling und Riemen unterscheiden konnte. Kopf und Schwanz des Schiffes sind ebenfalls nicht eindeutig zu identifizieren. Vielleicht handelt es sich um zwei Protomen. Nach Auskunft von Dr. Jean Krier wurde im Jahr

<sup>14</sup> [www.detecteur.net](http://www.detecteur.net)

<sup>15</sup> <http://pagesperso.aol.fr/hinano38/fibule/index%20skeuomorphe.htm>

<sup>16</sup> Fotos der Vorder- und Rückseite sind im Internet abrufbar unter [www.collector-antiquities.com](http://www.collector-antiquities.com).

2001 bei Ausgrabungen in einer römischen Villa bei Bartringen-»Burmicht«, Luxemburg, eine weitere, bislang unpublizierte Schiffsfibel des Typs A gefunden.

**A 9:** Fundort: Seilletal, Frankreich, L. 26 mm, H. 14 mm, Bronze, Plankengang und Riemen in Niello, Verbleib: La Cour d'Or, Musées d'Art et d'Histoire, Metz (Inv.-Nr. 8748), Frankreich. Quelle: Göttlicher (1978), Nr. 538 b, Taf. 42; Pietruk (2005), S. 128, Taf. 57, Nr. 272.

Altfund aus dem Seilletal, Provinz Gallia Belgica. Nähere Fundumstände sind nicht bekannt.

**A 10:** Fundort: Römischer Siedlungsbereich von London, Großbritannien, L. 28,5 mm, H. 16 mm, Kupferlegierung, Scharnierverschluss, Verbleib: Museum of London. Quelle: Auskunft Dr. Angela Wardle, MoLAS; NAVIS II; Watson (2004), S. 15 (Abb.).

Die Fibel wurde 1995/96 vom MoLAS (Museum of London Archaeology Service) im Rahmen einer Ausgrabung geborgen. Die Fundstelle namens Poultry site liegt nahe des Wallbrook, einem kleinen Flüsschen, das in die Themse mündet.

**B 1:** Fundort: Alesia, Frankreich, L. ca. 27 mm, H. ca. 14 mm, verzinnt (Bronze?), Riemen in Niello, Verbleib: Musée Municipal d'Alises Sainte-Reine. Quelle: Lerat (1979), Nr. 377, Taf. XXXIV f.

Siehe die Ausführungen im Text zum Typ B.

**C 1:** Fundort: Kastell Zugmantel, Deutschland, L. 33 mm, H. ca. 16 mm, Bronze mit Weißmetallüberzug, Scharnierverschluss, Verbleib: Saalburgmuseum (Inv.-Nr. ZM 89), Bad Homburg, Deutschland. Quelle: ORL (1909), S. 85, Nr. 112, Taf. X, Fig. 22; Böhme (1972), S. 107, Nr. 1042, Taf. 27; Göttlicher (1978), Nr. 538 c, Taf. 43.

Die bei Altgrabungen am Limeskastell Zugmantel nördlich von Mainz, Provinz Germania Superior, gefundene Fibel ist ohne Riemen und Besatzung. Die Einkerbung am Bug skizziert einen Rammsporn.<sup>17</sup> Der Achtersteven scheint abgebrochen. Bug- und Heckstand sind angedeutet, ebenso das Steuerruder durch eine Ausbuchtung am Heck. Die waagrecht verlaufende Reling ist schräg schraffiert.

**C 2:** Fundort: unbekannt, L. ca. 40 mm, H. ca. 20 mm, Silber, Verbleib: Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Inv.-Nr. O. 42003), Mainz, Deutschland. Quelle: NAVIS II.

Der Bug ist weit nach vorne gezogen und besitzt einen Rammsporn. Bug- und Heckstand sind erhöht, die Reling ist senkrecht schraffiert. Der Vordersteven scheint beschädigt.

**C 3:** Fundort: unbekannt, L. ca. 50 mm, H. ca. 20 mm, Silber, Verbleib: Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Inv.-Nr. O. 41997), Mainz, Deutschland. Quelle: NAVIS II.

Die Fibel wirkt aufgrund ihrer langgestreckten Form wie ein Schnellboot (Liburne?). Besonders auffällig sind der hohe gebogene Vordersteven und der schnabelförmige Rammsporn.<sup>18</sup> Der Achtersteven, welcher an eine sich brechende Welle erinnert, findet zahlreiche Vergleichsbeispiele in antiken Schiffsdarstellungen. Bei der siebenköpfigen Rudermannschaft und dem erhöht stehenden Steuermann handelt es sich nur um einen Teil der Besatzung, da bei einem realen Schiff auf der Steuerbordseite nochmals die gleiche Riemenanzahl samt Ruderern anzunehmen wäre. Die Riemen sind am Beginn des Durchzugs, was der Fibel eine besondere Dynamik verleiht. Das Steuerruder besitzt ein ovales Blatt.

<sup>17</sup> Zum Thema Rammsporne siehe u. a. Göttlicher (1985), S. 97 ff., Casson/Steffy (1991) und Ducin (1996).

<sup>18</sup> Zwei ähnliche Stücke, ebenfalls in Silber, wurden im Sommer 2007 vom niederländischen Online-Händler Stormbroek für 200,00 EUR je Stück angeboten. Abbildungen in »The Galley Fibulae Gallery« unter [www.collector-antiquities.com](http://www.collector-antiquities.com).



**C 4: Fundort: Neusiedl am See, Österreich, L. 46 mm, Bronze, Spiralverschluss, Verbleib: Privatbesitz. Quelle: NAVIS II; Melchart (1997), S. 18, Abb. 24.**

Bei dieser Fibel, die wie das Stück A 2 aus der Provinz Pannonia Superior stammt, ist die Heckzier am Achtersteven zu einer Öse umgeschlagen. Zwei über das Heck hinausragende Wülste deuten eine Galerie an. Die Besatzung besteht aus vier Ruderern und einem Steuermann. Die acht eingeritzten Riemen sind auf Durchzug. Der Schaft des Steuerruders ist von der Brüstung verdeckt und ragt über das Ruderblatt hinaus. Dessen schwanzflossenförmiges Ende findet sich auf zahlreichen römerzeitlichen Schiffsdarstellungen.<sup>19</sup> Der Vordersteven der Fibel ist abgebrochen. Übertrieben hochgezogen zeigt sich die spornartige Bugspitze. Darüber ein kurzer Rammsporn-Stummel. Unter dem Bug ragt die Spitze der verbogenen Nadel hervor. Besonderheiten dieser Fibel sind die fehlende Heckpartie der Bootswand sowie der Spiralverschluss, aus der Sicht des Betrachters ein kleiner Schönheitsfehler.

## Literatur

- Basch, Lucien (1987):* Le musée imaginaire de la marine antique, Athen 1987.
- Bayley, Justine/Butcher, Sarnia (2004):* Roman Brooches in Britain. A Technological and Typological Study based on the Richborough Collection, London 2004.
- Beck, Heinrich u.a. (Hrsg.) (2000):* Fibel und Fibeltracht, 2. neu bearb. A. Berlin/New York 2000 (zgl. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 8, s.v. »Fibel und Fibeltracht«, S. 411–607).
- Bockius, Ronald (2007):* Schifffahrt und Schiffbau in der Antike, Stuttgart 2007.
- Böhme, Astrid (1972):* Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel, in: Saalburg-Jahrbuch 29, 1972, S. 5–112.
- Casson, Lionel (1972):* Ships and Seamanship in the Ancient World, Princeton/New Jersey 1972, Nachdruck 1995.
- Casson, Lionel (1991):* The Ancient Mariners, 2. A. Princeton 1991.
- Casson, Lionel/Steffy, Richard (Hrsg.) (1991):* The Athlit ram, The Nautical archaeology series no. 3, o. O. 1991.
- Ducin, Stanislaw (1996):* Rammsporne römischer Kriegsschiffe im 3.–1. Jh. v. u. Z., in: Pomoerium 2, 1996, S. 21 ff.
- Ettlinger, Elisabeth (1973):* Die römischen Fibeln in der Schweiz, Bern 1973.
- Feugère, Michel (1985):* Les fibules en Gaule méridionale: de la conquête à la fin du 5. s. ap. J.-C., Revue archéologique de Narbonnaise. Supplément 12, Paris 1985.
- Göttlicher, Arvid (1978):* Materialien für ein Corpus der Schiffsmodelle im Altertum, Mainz 1978.
- Göttlicher, Arvid (1985):* Die Schiffe der Antike. Eine Einführung in die Archäologie der Wasserfahrzeuge, Berlin 1985.
- Hattatt, Richard (1982):* Ancient and Romano-British Brooches, Milborne Port 1982.
- Höckmann, Olaf (1985):* Antike Seefahrt, München 1985.
- Kampmann, Ursula (2004):* Die Münzen der römischen Kaiserzeit, Regenstauf 2004.
- Lerat, Lucien (1979):* Les fibules d'Alésia dans le Musées d'Alise-Sainte-Reine, Semur-en-Auxois-Dijon 1979.
- Melchart, Werner (1997):* Antike Kostbarkeiten aus österreichischem Privatbesitz, Wien 1997.
- ORL (1909):* Der obergermanisch-raetische Limes des Römerreiches, II B, 1, Nr. 8, Das Kastell Zugmantel, Heidelberg 1909.
- Pekáry, Irene (1999):* Repertorium der hellenistischen und römischen Schiffsdarstellungen, BOREAS, Münstersche Beiträge zur Archäologie, Beiheft 8, 1999.

<sup>19</sup> Siehe Bockius (2007), S. 58 (Abb. 60), S. 43 (Abb. 45).

- Pferdehirt, Barbara (1995):* Das Museum für antike Schifffahrt. Ein Forschungsbereich des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz 1995.
- Pietruk, Fabienne (2005):* Les Fibules romaines des Musées de Metz, Metz 2005.
- Prell, Marcus (1998):* Drei Mann in einem Boot. Die römische Schiffsfibel von Neuburg a. d. Donau, in: Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie (NAU) 4, 1998, S. 63–66.
- Scheuerer, Kurt (1993):* Die Schiffsfibel von Neuburg, in: Rieder, K. H./Tillmann, A. (Hrsg.), Neuburg an der Donau. Archäologie rund um den Stadtberg, Buch am Erlbach 1993, S. 89–95.
- Selzer, Wolfgang (1988):* Römische Steindenkmäler. Mainz in Römischer Zeit. Katalog zur Sammlung in der Steinhalle, Mainz 1988.
- Viereck, Hans D. L. (1975):* Die römische Flotte. Classis Romana, Herford 1975.
- Watson, Bruce (2004):* Old London Bridge. Lost and Found, London 2004.

## Summary

### RÖMERZEITLICHE SCHIFFSFIBELN – ROMAN BROOCHES IN THE FORM OF A SHIP

There are many iconographic sources for ancient ships. They are an important resource for the interpretation and reconstruction of shipwrecks, which inform us about details of the hull and the construction, but give us few informations about the whole physiognomy of a ship.

A quite rare species are roman brooches in the form of a ship, which were solely found in roman provinces north of Italy (Raetia, Gallia Lugdunensis, Gallia Belgica, Germania Superior, Britannia, Pannonia Superior). Most of them are made of bronze and have hinged pins. A few are silvered and with Niello. They may be produced between the 1th and 3th century CE. The conditions of the findings are seldom clear. A few brooches are found by detectorists and sold with the help of the art trade. As far as today at least 15 pieces (genuine fibulae) are known. One can differentiate between three types. The ten pieces of type A (A 1 to A 10) are small rounded roaring boats without sails and rudder. Stems and stern-posts protrude quite high and are decorated with heads of animals. Type B, represented by a single piece (B 1), has a rounded hull, oars and a square sail. The four brooches of type C (C 1 to C 4) show military boats, moving to the left side, with ram, rudder and sometimes with rowers. The finding places of all three types let suppose, that the fibulae represent primarily river boats of the roman provinces.